

## Übers Sterben sprechen

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Obwohl der Pfarrsaal der Anna-Katharina-Gemeine in Coesfeld mit gut 100 Besuchern mehr als gut gefüllt war, hatten die 5 Akteure des dritten Coesfelder Couchgespräches die volle Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer.

Sterbehilfe - Hilfe beim Sterben. So das spannende und hochaktuelle Thema des Gesprächsabends, zu dem das Katholische Bildungswerk Coesfeld und die Hospizbewegung DaSein gemeinsam eingeladen haben. Auf der Couch saßen Agnes Betker und Brigitte Hamm, beide Sterbebegleiterinnen bei DaSein, Dr. Ludger Höing, Allgemein- und Palliativmediziner aus Coesfeld sowie Dr. Michael Gösling, Facharzt für Palliativmedizin im Gerburgishospital Nottuln. In einem durchaus persönlichen Austausch mit der Moderatorin Dr. Anne Schober von der Schober-Stiftung für christliche Hospizarbeit in Münster, berichteten die Couchgäste von ihren vielseitigen Erfahrungen mit todkranken Menschen und deren Angehörigen.

Während die Mitarbeiterinnen der Hospizbewegung beeindruckende Einblicke in ihre persönlichen Begegnungen mit Sterbenden gewährten, klärten die Mediziner über die umfangreichen Möglichkeiten einer individuellen Palliativversorgung und die rechtlichen Rahmenbedingungen auf. Dabei wurde deutlich, dass viele betroffene Patienten noch nicht ausreichend über die großen Fortschritte einer gezielten Schmerztherapie im Falle einer unheilbaren Krankheit aufgeklärt sind. Auch wenn Ärzte an Ihre Grenzen stoßen und eine Heilung nicht mehr möglich ist, sind Schmerzen und leidvolle Krankheitssymptome durchaus beherrschbar. Kein sterbender Patient muss Schmerzen erleiden. Die Zeiten, in denen der Arzt sagen musste „Wir können leider nichts mehr für den Patienten tun“ sind zum Glück längst vorbei, so Dr. Gösling.

Aber zu einer ganzheitlichen Sterbebegleitung gehört weitaus mehr als eine gute Versorgung der Patienten. Diese sollten im Idealfall vollständig medizinisch, pflegerisch und sozial „ummantelt“ werden – denn genau das bedeutet Palliativversorgung. Einfach „da sein“, zuhören, das Leid und die Angst mit aushalten. Das ist die schwere, aber oft auch sehr schöne und dankbare Aufgabe der ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiter von DaSein. Allen Beteiligten war es ein großes Anliegen, dass über das Thema Sterben und Tod nicht geschwiegen wird. Daher geht DaSein aktiv bereits auf Kinder und Jugendliche in Schulen zu. Sie möchten aufklären und für einen natürlichen Umgang mit dem Tod werben.

Leider wird die Möglichkeit einer persönlichen Sterbebegleitung oft zu spät in Anspruch genommen. Manche Betroffene haben zunächst eher die medizinischen Fragen im Blick. Aber es ist wichtig zu wissen, dass persönliche Zuwendung manchmal wichtiger ist als etwa regelmäßige Nahrungsaufnahme. „Kommen Sie früher zu uns“ und „Sein Sie mutig, lassen Sie sich auf das Leben und das Sterben ein“ – so der Aufruf von Agnes Betker und Brigitte Hamm. Und auch Dr. Höing betonte, dass es wichtig ist, offen mit dem Thema Sterben umzugehen: „Auch und gerade der sterbende Mensch möchte am Leben teilnehmen“.

Dass die Veranstaltung ein wichtiges Thema für die Coesfelder Bürger ansprach, zeigten die vielen Zuhörerfragen zu Themen wie die Patientenverfügung und der Möglichkeit einer medizinischen Betreuung im häuslichen Umfeld.

Der Praxis einer aktiven Sterbehilfe, wie sie - teilweise gewerblich - in den Niederlanden und Belgien existiert, erteilten alle Gesprächsteilnehmer eine klare Absage. Daher stand am Ende des Couchgespräches auch der Appell an die Politik, das Thema Sterbebegleitung mehr zu thematisieren und zu unterstützen. Es machte den meisten Zuhörern sichtlich Mut, dass Palliativmediziner, ambulante und stationäre Hospize sowie engagierten Begleiter im Kreis Coesfeld erfreulich gut miteinander vernetzt sind.

Klaus Abel